

Trinationaler Workshop Zivil-Militärische Zusammenarbeit

Vertreter von Militär, Staat, NGOs und Konzernen treffen sich in Hamburg

von Christian Stache

Die Freie und Hansestadt Hamburg erfreut sich in diesem Jahr als Tagungsort scheinbar besonderer Beliebtheit. Vom 17. bis zum 19. Oktober 2017 fand an der Führungsakademie der Bundeswehr in der Elbmetropole der erste sogenannte Trinationale Workshop Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) statt. Das Kommando Territoriale Aufgaben, die für die ZMZ im Inland zuständige militärische Einheit der Bundeswehr, lud zum Austausch und zur Vernetzung an die Kadenschmiede des deutschen Militärs. Laut Bundeswehr-Journal folgten der Einladung rund 200 Teilnehmer.¹

Die Veranstaltung geht zurück auf eine „ministerielle Festlegung“² zwischen dem deutschen Bundesverteidigungsministerium und dem österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport vom Juni 2015. Die politische Bedeutung des Treffens ist aber nicht nur aufgrund dieser hochrangigen Vereinbarung, sondern auch angesichts der Gäste, des Programms und der Zielsetzung nicht zu unterschätzen.³

Meet and Greet in geschlossener Gesellschaft

Die Konferenzteilnehmer_innen und -referenten_innen stammten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.⁴ Neben zahlreichen Soldaten der 15 deutschen Landeskommandos, des Zentrums ZMZ und des Kommandos der Streitkräftebasis der Bundeswehr sind auch Repräsentanten großer Hilfsorganisationen, wie z.B. des Deutschen und Österreichischen Roten Kreuzes und der Johanniter-Unfall-Hilfe der Einladung nachgekommen. Das Gleiche gilt für verschiedene deutsche und ausländische Staatsbedienstete. Zum Beispiel wohnten die Verteidigungsattachés der beteiligten Länder der Tagung ebenso bei wie Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums. Auch die Hamburger Polizei schickte ihre Abgesandten. Sie war gleich mit vier Referenten prominent unter den Rednern vertreten. Zur Begrüßung gaben der Hamburger Senator für Inneres und Sport, Law-and-Order-Mann Andy Grote (SPD), der Inspekteur Streitkräftebasis der Bundeswehr, Generalleutnant Martin Schelleis, und der Kommandeur der Führungsakademie, Konteradmiral Carsten Stawitzki, ihr Stelldichein.⁵

Der SPD-Politiker, der bei der Nachwuchsrekrutierung für die Hamburger Polizei auf ehemalige Soldaten setzt,⁶ bemühte sich in seiner Ansprache, das Meeting zu begründen. Er verwies auf den Bundeswehreininsatz im Inneren bei der Hamburger Sturmflut von 1962 und pries den damaligen Einsatz unter Leitung des späteren Bundeskanzlers Helmut Schmidts (SPD) als „die Geburtsstunde der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit bei Großschadenslagen“.⁷ Das Kommando Territoriale Aufgaben blies in seiner offiziellen Pressemitteilung in dasselbe Horn: Es gehe „immer um den Schutz der Bevölkerung“.⁸

Die Öffentlichkeit musste hingegen dem Event fernbleiben. Man wolle in „in kameradschaftlicher Atmosphäre“⁹ miteinander reden. Daher wurden für die Zusammenkunft und das dazugehörige Kulturprogramm – z.B. der Auftritt des Militärmusikkorps am ersten Abend beim „festlichen Abendpro-

gramm“¹⁰ im Nobelrestaurant Parlament im Hamburger Rathaus¹¹ – „nur Anmeldungen von Personen akzeptiert, die zu dem eingeladenen Personenkreis gehören“.¹²

Im Programm: Grenzüberschreitende Kooperation und G20-Auswertung

Der dreitägige Kongress umfasste ein üppiges Programm. Am ersten Tag hielten Generalmajor Jürgen Knappe (Kommandeur des Kommandos Territoriale Aufgaben der Bundeswehr) und seine Pendanten, Divisionär Hans-Peter Kellerhals (Kommandant Territorialregion 4) aus der Schweiz und Brigadier Robert Prader (stellvertretender Kommandant des Kommando Landstreitkräfte) aus Österreich Einführungsvorträge zum Kongress-Thema.

Den Schwerpunkt des zweiten Konferenztags bildeten zwei Seminar-Panels. Am Vormittag lotete zum Beispiel Generalmajor Herbert Bauer (Österreichisches Bundesheer) die Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Institutionen aus. Truppenpsychologe René Klein (Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr) sprach über Methoden, mit denen Beteiligte bei Einsätzen im Inland psychosozial arbeitsfähig gehalten werden können, und drei Repräsentanten des Technischen Hilfswerks diskutierten am Nachmittag die „Einbindung von spontan Helfenden“.

Der Höhepunkt des zweiten Tages sollte aber zweifellos die Sitzung zur Auswertung des OSZE- und des G20-Gipfels mit Hartmut Dudde sein, dem leitenden Polizeidirektor und Leiter des Vorbereitungsstabs für die beiden Spitzentreffen. Er war für die berüchtigte harte Linie der Polizei während des G20-Gipfels unmittelbar verantwortlich. Dudde legte anhand der beiden Einsätze dar, so heißt es in der Ankündigung, dass die Polizei Hamburg „professionell, mit Fingerspitzengefühl, besonnen und mit Augenmaß, aber auch konsequent“¹³ vorgegangen sei. Die Ansetzung dieses Seminars darf durchaus auch als politisches Signal gewertet werden.

Entsprechend kommentierte Martin Dolzer, Abgeordneter der Partei Die Linke in der Hamburgischen Bürgerschaft und friedenspolitischer Sprecher seiner Fraktion, das Treffen ziviler und militärischer Repressionsorgane und ihrer Partner: Es grenze an Zynismus, die Polizeistrategie beim G20-Gipfel im militärischen Rahmen als großen Erfolg zu feiern. „Es drängt sich immer mehr der Eindruck auf“, so Dolzer weiter, „dass es sich beim Polizeieinsatz und der Amtshilfe durch die Bundeswehr, durch Militär anderer Länder und die österreichische Polizei um eine Art Manöver zur Protestbekämpfung in einer Großstadt gehandelt hat“.¹⁴

In einem weiteren Workshop ging es mit dem Schweizer Divisionär Hans-Peter Kellerhals schließlich um die Frage, „wie Streitkräfte zivile Sicherheitskräfte im Schutz kritischer Infrastrukturen unterstützen können und wie dies gemeinsam trainiert werden kann“. Damit ist ausdrücklich die Kontrolle von Flughäfen, „Interbanken-Zahlungsverkehr“ und „Strom- und Gastransport“¹⁵ gemeint.

Besuche bei Airbus und der Polizei

Am letzten Symposiumstag gingen die Konferenzteilnehmer ins Gelände. Eine Gruppe ließ sich beim Zentralen Katastrophendienststab der Hansestadt über den „Katastrophenschutz“ und „die Sicherheitsvorsorge am Standort Hamburg“ ins Bild



Das Motto der Führungsakademie lautet: *Der Geist bewegt die Materie.* Quelle: Wikipedia

setzen. Anschließend besuchte sie das Polizeipräsidium. Die andere Gruppe traf zunächst den Leiter der Wasserschutzpolizei, Polizeidirektor Karsten Witt, um die „maritime Sicherheitsarchitektur“ Hamburgs kennenzulernen. Im Anschluss stand ein Besuch bei einem Rüstungsgiganten auf dem Plan, der vor Ort einen Sitz hat: Airbus. Dort schilderte Diplomingenieur Fabian von Gleich, verantwortlich für die strategische Ausrichtung des Konzerns in Hamburg, „Elemente zivil-militärischer Zusammenarbeit aus Sicht eines Industriebetriebes“ – Produktpräsentation und Werksführung inklusive. „Aus Sicht des Unternehmens“ seien „Katastrophenschutz, Forschung und Lehre sowie Führung und Management“¹⁶ von hervorgehobener Bedeutung für die ZMZ in der norddeutschen Metropole. Airbus hat in der Vergangenheit bereits aktiv mit den repressiven Staatsapparaten zusammengearbeitet, unter anderem beim G20-Gipfel.¹⁷

Mit der Konferenz in der Hansestadt wurde eine Reihe von neun Koordinierungstreffen, die zwischen 2008 und 2016 unter dem Titel „Assistenzeinsätze und Unterstützungsleistungen“ in Österreich ausgerichtet worden waren,¹⁸ in ein neues Format überführt. Zwei weitere „Workshops“ sind bereits für die beiden kommenden Jahre nach der Premiere in Hamburg geplant, zuerst in der Schweiz (2018), dann in Österreich (2019). In der Schweiz tritt ab 2018 ein neues Militärgesetz in Kraft und gemäß der Schweizer Wochenzeitung (WOZ) drohe der „Beizug von SoldatInnen zur Unterstützung ziviler Behörden [...] zur Normalität zu werden“¹⁹.

Militarisierung in Theorie und Praxis

Der Zweck der internationalen Veranstaltung habe laut Ankündigung der Bundeswehr darin bestanden, zum einen „gemeinsame Themen und Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Zivil-Militärischen Zusammenarbeit in Katastrophenfällen“ zu erörtern und „einen weiteren und vertieften Wissensaustausch zu fördern“. Zum anderen sei es darum gegangen, in der Praxis „die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutschsprachigen Raum zwischen den territorialen Kommandobehörden, nationalen zivilen Behörden und Hilfsorganisationen auf Bund-, Länder- und Kantonebene“ weiter zu intensivieren.²⁰

Mit anderen Worten: Die Verzahnung von militärischen und zivilen, staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen sollte ausgebaut und vertieft werden. Dass damit der Einfluss des

Militärs auf die zivilen Strukturen weiter wächst, d.h. die Militarisierung im Staat und in der Zivilgesellschaft zunimmt, war offensichtlich und ein wesentliches politisches Ziel der Veranstaltung in der Hansestadt und ähnlicher Initiativen.²¹

Das Fazit des Linkspartei-Politikers Martin Dolzer fällt dementsprechend kritischer aus: Beim Trinationalen Workshop sei der Einsatz der Bundeswehr im Inneren zu sicherheitspolitischen Zwecken und der Ausbau der militärisch-polizeilichen Zusammenarbeit ideologisch gerechtfertigt und weiterentwickelt worden. Es stehe zu befürchten, „dass die Aushebelung des Verbots von Bundeswehreinsätzen im Inneren forciert werden soll“.²²

Anmerkungen

- 1 „Trinationaler Workshop zivil-militärische Zusammenarbeit“, www.bundeswehr-journal.de (21.10.2017).
- 2 „Trinationaler Workshop 2017- Zivil-Militärische Zusammenarbeit“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (28.04.2017).
- 3 Die folgenden Information zum Workshop stammen aus den veröffentlichten Dokumente und Ankündigungen (sic!) der Bundeswehr und den entsprechend gekennzeichneten Quellen. Aufgrund des klandestinen Charakters der Zusammenkunft konnte nicht verifiziert werden, ob das vorab bekanntgegebene Prozedere auch buchstabengetreu umgesetzt worden ist.
- 4 Im Vorfeld wurden auch Liechtensteiner Teilnehmer für die Veranstaltung angekündigt. Laut Bundeswehr-Journal waren aber nur Gäste aus den drei genannten Staaten anwesend.
- 5 Diese Zusammensetzung ergibt sich u.a. aus den „Informationen für Ihre Hotelbuchung“ des Kommandos der Streitkräftebasis, die sich an die Teilnehmenden des Workshops richten. Die Kongressteilnehmer werden in zwei Hotels im Hamburger Westen untergebracht: im Mercure Hotel Hamburg am Volkspark und Hotel Behrmann an der Elbchaussee.
- 6 „Hamburgs Polizei sucht Nachwuchs bei der Bundeswehr“, www.abendblatt.de (12.09.2016).
- 7 „Es geht immer um den Schutz der Bevölkerung / 1.Trinationaler Workshop zur zivil-militärischen Zusammenarbeit in Hamburg“, www.presseportal.de (20.10.2017).
- 8 Ebd.
- 9 „Trinationaler Workshop 2017- Zivil-Militärische Zusammenarbeit“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (28.4.2017)
- 10 „Programmablauf - 1. Trinationaler Workshop ZMZ 2017“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (5.10.2017).
- 11 Bundestags-Drucksache 18/113531, Anlage 7.
- 12 „1. Trinationaler Workshop ZMZ 2017“ - Anmeldung zur Seminararteilnahme, www.kommando.streitkraeftebasis.de.
- 13 „Übersicht der Seminare 1-5“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (12.7.2017).
- 14 „Polizeieinsatz bei G20 ein Erfolg – nach militärischen Kriterien?“, www.linksfraktion-hamburg.de (18.10.2017).
- 15 „Übersicht der Seminare 6-10“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (5.10.2017).
- 16 „1. Trinationaler Workshop ZMZ: Gruppen“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (12.7.2017).
- 17 „Airbus-Airport als Schaltzentrale“, www.weser-kurier.de (01.07.2017).
- 18 Workshops Assistenzeinsätze und Unterstützungsleistungen, <http://campus.milak.at/asse/index.php>.
- 19 „Der G20-Gipfel als Vorzeigebispiel“, www.woz.ch (Nr. 43/2017 vom 26.10.2017).
- 20 „Trinationaler Workshop 2017- Zivil-Militärische Zusammenarbeit“, www.kommando.streitkraeftebasis.de (28.4.2017)
- 21 Siehe dazu z.B. den „Abschnitt Sicherheitsvorsorge und Resilienz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe vorantreiben“ im Weißbuch der Bundeswehr 2016 (S. 59f.).
- 22 „Polizeieinsatz bei G20 ein Erfolg – nach militärischen Kriterien?“, www.linksfraktion-hamburg.de (18.10.2017).